

Seit den 50er Jahren lebt Hans Staudacher in Wien, aber immer wieder kommt er auch in sein keineswegs fertig gebautes Haus nach St. Stefan bei Finkenstein. Vor allem in Wien hat er regelrechte Depots mit unzähligen Bildern. Statt materiellem Reichtum hat er einen Reichtum an Bildern angehäuft. Wohin damit? ist eine Frage, die er sich selbst manchmal stellt, Stiftung hin, Museum her, Lösung nicht in Sicht. Viele Sammler sehen einen echten Staudacher als Wertanlage. Völlig falsch meint der, der diese Bilder macht. *Mit einem Bild muss man leben, es muss einem so gut gefallen, dass man Freude daran hat. Wenn man diese Erlebnisfähigkeit nicht hat, soll man es bleiben lassen. Ein Bild soll man sich dann kaufen und aufhängen, wenn man sich sagt, mit dem möchte ich atmen, leben und aufwachsen...*

Die Formate von Hans Staudacher sind in den letzten Jahren etwas klei-

ner geworden, das hat damit zu tun, dass ihm die körperlichen Anforderungen seines Malstils zu schaffen machten. Wie ein Florettfechter macht er sich mit dem Pinsel über die Leinwand her. Spontaneität ist wichtig, die Möglichkeit seismografisch aus der Hand heraus zu arbeiten. Senkrecht über dem Bild. Worte, Sätze, Farbkleckse, Striche verdichtet zu rasanter Malerei.


*Ich mach immer zuviel, es wird eigentlich schon schwierig, meine Bilder zu überblicken, und für viele wirkt es chaotisch. Aber für mich gibt es keine Chaotik, alles was ich mache ist sehr entschieden.*

Immer wieder taucht Hans Staudacher in Kärnten auf. Zuletzt hat er in der Tischlerei Gasser in Ludmannsdorf ausgestellt, wo er auch in einer Zusammenarbeit mit der kunstsinnigen Familie Gasser ein großes Holzobjekt für 12 Monatsbilder machen ließ. Im Dezember wird er wieder in Kärnten ausstellen, und zwar in der

Galerie 3. Berührungsängste mit seinem Heimatland hat er nicht. Hans Staudacher ist zwar durch und durch ein politischer Mensch, zu Politikern hat er aber einen großen Sicherheitsabstand.

*Politiker wollen Kunst und Künstler nur, damit sie ein schönes Passepartout für ihre Auftritte haben ... Politik war für mich immer was Falsches ... ich kann mich erinnern, in der Schule, wenn da jemand geschwindelt hat und gelogen, dann haben wir gesagt, du bist aber politisch ...*

Es gibt für ihn andere Aufgaben, als kulturpolitische Feldzüge in Angriff zu nehmen. Zum Beispiel einen Workshop den er unlängst mit krebskranken Kindern im St.-Anna-Kinderhospital in Wien gemacht hat.

*Da hat ein Kind zu mir gesagt – du machst nur Striche – ein lieber Ausdruck, ich bin also nur ein Strichmaler und ich möchte weiterhin am Strich gehen.*  Horst L. Ebner

„DIE BRÜCKE“ Juni 2000